

Abo [Effretiker Band Wolkenpark](#)

«Wir wollen die Leute auf eine Klangreise mitnehmen»

Christopher Flueler ist der Sounddesigner hinter der Band Wolkenpark. In seinem Effretiker Studio entstand das neue Album «Wizard Wisdom». Es ist irgendwas mit Jazz.



[Gabriele Spiller](#)

Publiziert: 02.02.2023, 17:00



Christoph Flueler ist Multimusiker und Sounddesigner in Effretikon.

Foto: Enzo Lopardo

Christoph Flueler gibt sich Mühe, den Stil seiner Band Wolkenpark [↗] zu beschreiben, aber nichts scheint so richtig zu passen. «Nujazz», sagt er an einer Stelle, «Elektrofunk» steht in seinem musikalischen Lebenslauf. «Wir versuchen Musik zu machen, die für uns neu und spannend ist; wie das klassifiziert wird, ist letztendlich nicht unser Problem», fasst er den Versuch zusammen. «Wir können nicht verheimlichen, dass wir alle aus dem Jazz kommen, aber unser Ziel ist nicht, eine Jazzband zu sein.»

Kann man sich darauf einigen, dass seine Musik abstrakt ist? «Es hat auch das Gegenteil», sagt er, um wieder eine neue Richtung zu nehmen. Die Band sei sehr Drum 'n' Bass beeinflusst. Und auf zwei Songs des neuen Albums rappt als Gast der US-Amerikaner Rootwords; das kommt dem Trip-Hop der frühen Neunziger nahe. Julio Mwansa Nkowaness sanfte und doch messerscharfe Stimme bildet einen interessanten Kontrapunkt zu den reinen Instrumentalstücken. Julien Boss ist ein weiterer Multimusiker neben dem Blechbläser Flueler; Jean-Pierre Schaller (E-Bass) und Andy Brugger (Schlagzeug) haben sich bereits in vielen Schweizer Formationen einen Namen gemacht.

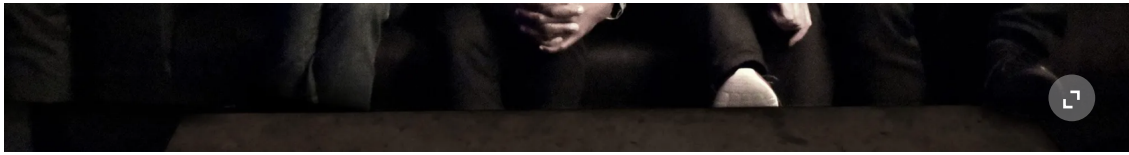
Informatiker und Trompeter

«Wichtig sind die Sounddesigns, es geht viel um Klang und Stimmung», sagt Flueler, der ein Informatikstudium an der ETH absolviert hat. Dass er 2002 nach Effretikon gezogen ist, hat mit dem eigenen Studio Klangfaktor ⁷ zu tun, das er sich am Wohnort aufbauen konnte. Filmmusik sei beispielsweise zu 90 Prozent Sounddesign, «die Melodie ist nicht wichtig, es geht darum, Stimmungen zu schaffen». Das Gleiche will er auch mit Wolkenpark erreichen. «Wir wollen die Leute auf eine Klangreise mitnehmen.»

Schon mit zehn Jahren habe seine Begeisterung für den Jazz angefangen. Seine erste Schallplatte war von Louis Armstrong, «der ist auch schuld, dass ich Trompete gelernt habe». Flueler erkundete alle Jazzstile, von New Orleans über Swing bis zu Cool Bop, Free Jazz und Fusionjazz. «Ich war immer auf der Suche nach etwas Neuem», sagt er – und er ist es bis heute. Unterwegs wurde er zu «Kriz Flew». Was wie ein besonders cooler Künstlername klingt, sei eine Kunstfigur, ein Selbstschutz, erklärt er.

Wozu braucht er den, wo er doch mit Wolkenpark genau «seine» Musik macht und gerade nicht jemand Bekannteres im Studio begleitet oder bei einer Zürcher Musicalproduktion auf der Bühne steht? Da erzählt der 55-Jährige von den amerikanischen Kollegen, mit denen er vor langer Zeit gemeinsam spielte. «Man hat sich vor dem Auftritt nur kurz kennen gelernt und sich vorgestellt: Christoph Flueler.» – «Chris who?» sei dann zurückgekommen. So schliff sich Kriz Flew ein.





Von links nach rechts: Jean-Pierre Schaller, Andy Brugger, Rootwords, Kriz Flueler, Julien Boss.
Foto: Megy Keller

Dabei ist nicht mal Flueler sein «richtiger» Name. Ein Urgrossvater habe den Familiennamen Flüeler abgeändert, um sich vom Rest der Sippe abzuheben, so der Musiker. Sein Grossvater Hans Tomamichel brachte dann nicht nur im Tessiner Walserdorf Bosco Gurin die schönen Sgraffiti an, er erfand auch die Werbefigur «Knorrli». Mutter Elisabeth Flueler-Tomamichel ⁷ ist noch heute als international anerkannte Puppenmacherin aktiv. Sind seine Kinder auch schon so kreativ?

«Ich versuche, im Leben die Sachen zu tun, die mir Spass machen.»

Christoph Flueler, Musikproduzent

«Dafür sind sie noch etwas jung», sagt Kriz Flew. Doch sie zeigen ihm schon Tiktok-Memes, auf die er kritisch reagiert: «In zwei Sekunden muss ich das Stück erfasst haben, denn dann ist es schon wieder weg.» Die Art, wie die sozialen Medien die Musikwahrnehmung beeinflussen, findet er bedenklich. «Ganz viele Leute sind es gar nicht mehr gewohnt, sich auf Musik einzulassen», so der dreifache Vater. Auf Spotify gilt ein Song nach 30 Sekunden als gehört. «Deshalb sind die Stücke heute kürzer als noch vor einigen Jahren. Die Produzenten haben gar kein Interesse daran, längere Songs zu machen, man muss möglichst viele Streams zur Verfügung stellen.»

Für Wolkenpark ist das eine ungute Entwicklung: «Bei so langen Intros, wie wir sie spielen, ist die Aufmerksamkeit schon weg.» Aber Flueler will im Leben die Sachen tun, die ihm Spass machen. Für ihn ist Wolkenpark ein Spaziergang, ein Garten, in dem man sich bewegen kann, der viel Platz lässt für die Musiker und die Zuhörenden – «Platz für schöne Blumen und manchmal auch für ein wildes Tier».

«Dialogplatz» – der Podcast aus Winterthur

Den Podcast können Sie kostenlos hören und abonnieren auf Spotify, ⁷ Apple Podcasts ⁷ oder Google Podcasts. ⁷ Falls Sie eine andere Podcast-App nutzen, suchen Sie einfach nach «Dialogplatz».



E31	Der Baum-Fan, der den Wald der Zukunft plant	53 : 21
E30	Die Comediëne, die Männern mit ihrer Brust Angst einjagt	51 : 49
E29	Bruno Berner über seine ersten Monate als Trainer des FC Wint...	53 : 41
E28	Wie Bettina Stefanini mit ihrem Milliardenerbe umgeht	01 : 07 : 43
E27	Der Spitzengastronom, der am liebsten «Ghackets mit Hörnli» isst	52 : 10

Gabriele Spiller arbeitet im Ressort Region Winterthur. Sie ist Dipl.-Kommunikationswirtin, hat einen MBA in Media Management und absolvierte den Master in Kulturjournalismus an der ZHdK.
[Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare